Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Deutsches Jugendinstitut

Franziska Heinze, Dr. Steffen Loick Molina, Laura Meijer, Stefanie Reiter, Dr. Kornelia Sammet, Ellen Schroeter

Mixed, not shaken, not stirred!

Frühjahrstagung des AK Methoden in der DeGEval, online, 01.07.2022

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Franckeplatz 1, Haus 12/13
D-06110 Halle (Saale)

Telefon +49 345 68178-0
Fax +49 345 68178-47

www.dji.de

Mixed, not shaken, not stirred!

- zur Besonderheit der Zubereitung des Bond‘schen Martini Vesper

- besonderer erkenntnistheoretischer und evaluationspraktischer Gehalt von Mixed Methods-Designs
- Kombination verschiedener qualitativer und quantitativer Erhebungs- und Analysemethoden sowie Reflexion von deren wissenschaftstheoretischen Begründungen (vgl. Creswell & Plano Clark 2011)

Deutsches Jugendinstitut

Agenda

1. Hinführung: Evaluationsgegenstand und -design
2. Methodenintegration: drei Beispiele
3. Unsere Lernerfahrungen

0 1 2 3

Evaluationsgegenstand

Charakteristika:

- neuartig,
- multizentrisch,
- sich über verschiedene Handlungsebenen erstreckend,
- Multiakteurssetting

→ entsteht in der Interaktion der beteiligten Akteure (vgl. Heinze/Reiter u.a. 2019, S. 266f; Haubrich 2009)

→ komplex (vgl. Ackermann 2016, 42ff; Patton 2011, 124ff; Haubrich 2009, 62ff)

0 | 1 | 2 | 3

Evaluationsgegenstand

Ausgewähltes Beispiel:

Kompetenznetzwerke setzen Vernetzungstreffen mit Modellprojekten im jeweiligen Themenfeld um

formatives Evaluations-design

- → Transfer von Expertise
- → Handlungskoordination/Austausch im Themenfeld
- → **Ausgestaltung und Nutzung**
- → **‚doing network‘**: interaktive Nutzung des Formats, um Rollenverständnisse herauszubilden/zu klären

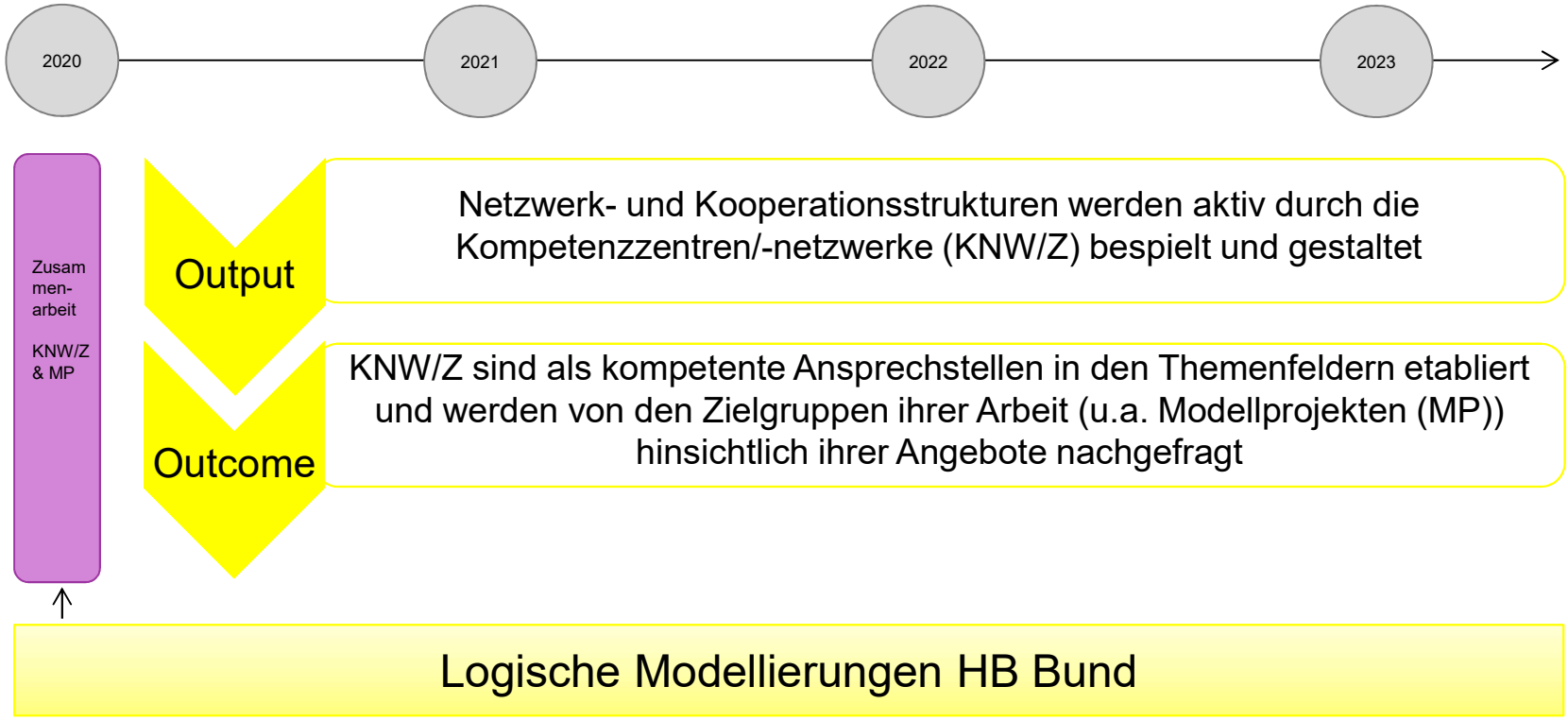
mit summativen Anteilen

- → **Leistungspotenziale für Themenfeldentwicklung**

0 | 1 | 2 | 3

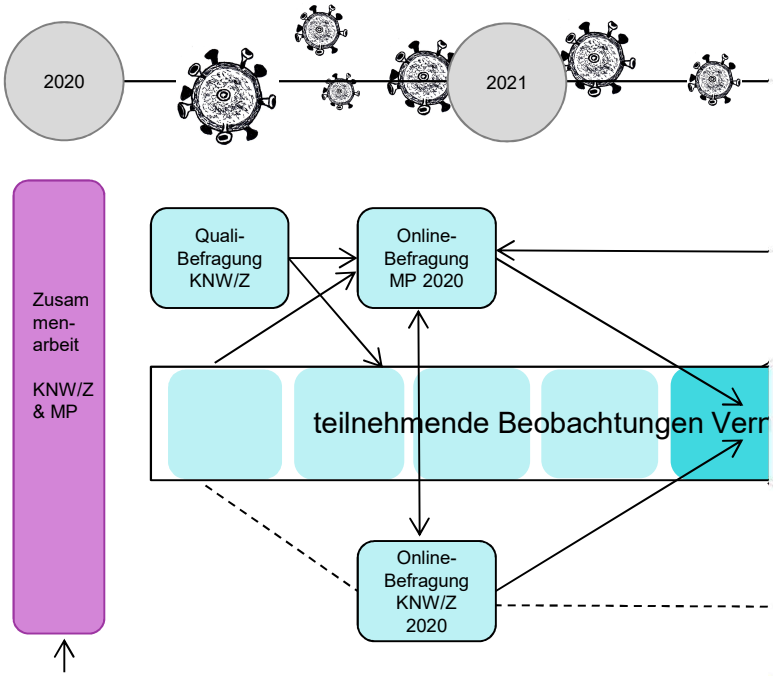
Komplexes Evaluationsdesign

Programmtheorie: Bedeutung der Zusammenarbeit von KNW/Z und Modellprojekten



0 | 1 | 2 | 3

Komplexes Evaluationsdesign



Logische Mode

- multimethodisches Mixed Methods-Design mit qualitativer Kernkomponente (vgl. Baur & Hering 2017)

→ Teilnehmende Beobachtungen (fokussierte Ethnografie, vgl. Knoblauch 2001) der Vernetzungstreffen (pandemiebedingt primär virtuell)

→ ergänzt durch weitere Erhebungen und Auswertungen (bspw. Dokumentenanalysen, Validierungsgespräche) und insbesondere standardisierte Online-Befragungen der MP sowie der KNW/Z zu mehreren Zeitpunkten (Verlaufsentwicklung, Perspektiventriangulation)

Beispiel I: relevante Zutaten identifizieren

Generalisierbarkeit und Überprüfung von Hypothesen

Qualitative schriftliche Befragung (Mai 2020):

Welche Maßnahmen/Aktivitäten *planen Sie speziell für die Ihnen zugeordneten Modellprojekte?*
Sind Sie bereits in ***Kontakt*** *mit den Modellprojekten? (…)*
Welche ***Herausforderungen*** *sehen Sie bezüglich der Zusammenarbeit mit den Modellprojekten?*
Welche ***Bedeutung*** *haben die Angebote an die Modellprojekte für Ihre Arbeit als Kompetenznetzwerk?*

Erste **teilnehmende Beobachtungen „Vernetzungstreffen“** (Juni/Juli 2020)

Validierungsgespräche (Mai-Juli 2020)

u.a. **Zusammenarbeit** im Netzwerk und **mit Modellprojekten**

Identifizierung von Hypothesen, z.B. strukturelle Asymmetrie als Herausforderung für Zusammenarbeit mit Modellprojekten

→ Hypothesenprüfung

→ Generalisierbarkeit?

Itemformulierung:

- negativ formulierte *Herausforderung*

0 | 1 | 2 | 3

Beispiel I: relevante Zutaten identifizieren

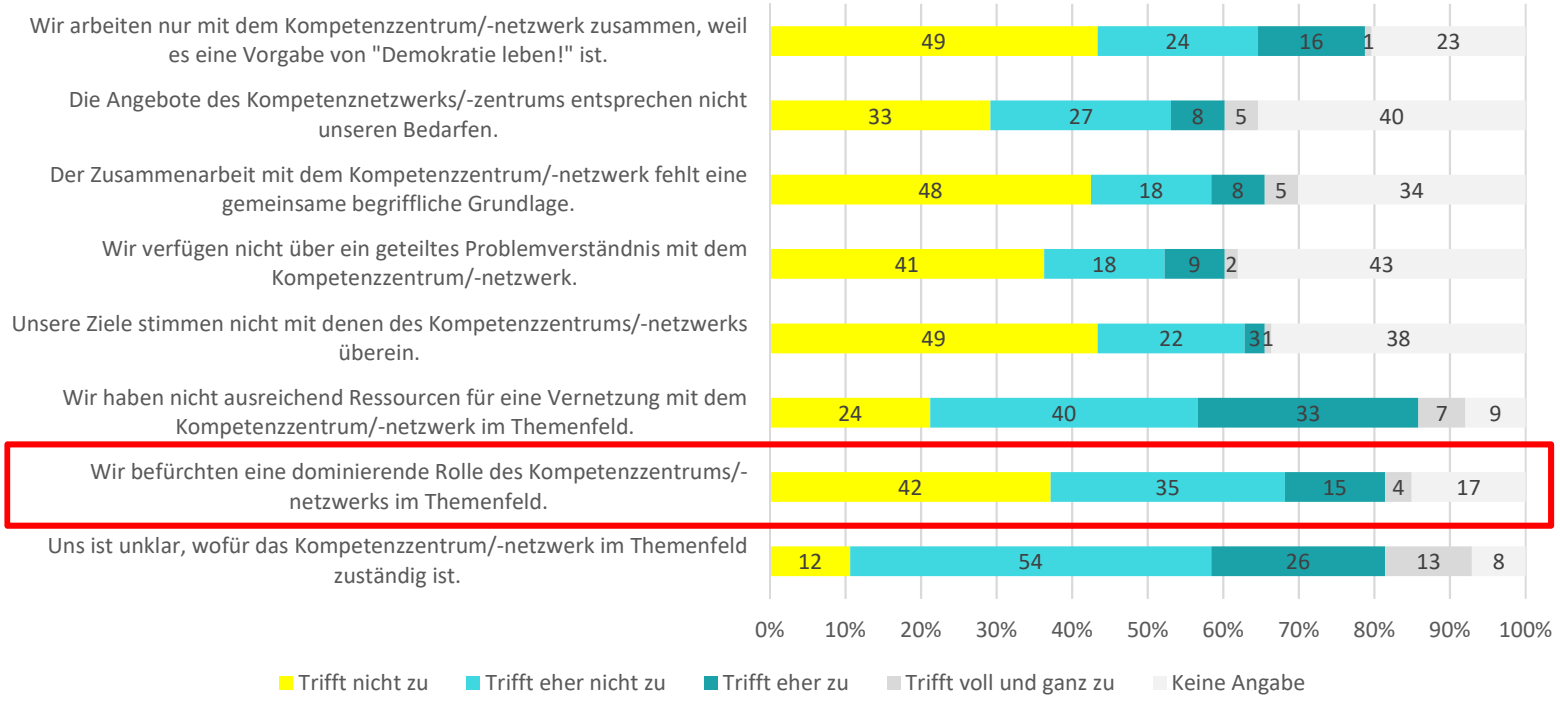
Generalisierbarkeit und Überprüfung von Hypothesen

schriftliche Befragung	Validierungsgespräche (Protokollnotizen)	Item-formulierung
„Da es im Themenfeld allgemein und bei den Modellprojekten Befürchtungen gab, dass Ergebnisse vereinnahmt werden könnten, müssen wir sensibel reagieren und Ergebnisse als Produkte aus dem Themenfeld präsentieren.“	Das Kompetenznetzwerk reklamiert eine Bundesperspektive für sich; dabei geht es nicht um einen Alleinvertretungsauftrag, sondern um die Bündelung der Expertise im Feld.	Wir befürchten eine dominierende Rolle des Kompetenzzentrums/ -netzwerks im Themenfeld. [Positionierung/ Dominanz]
„Bundesprogramm gibt bestimmten Rahmen vor – wie kann man zusammenkommen und arbeiten, ohne neue Hierarchien zu installieren, die die Arbeit behindern? Im Themenfeld eher flache Hierarchien […].“	[…] legt nahe, dass die Bezeichnung ‚Kompetenznetzwerk‘ nicht bedeuten solle, man würde alleinig ‚die Kompetenz‘ besitzen, das Themenfeld zu bearbeiten, sondern dass sie zur Wahrnehmung der eigenen Kompetenz auf die Zusammenarbeit mit den Modellprojekten und deren Kompetenz und Expertise angewiesen sind.	
„Durch das Konzept und den Namen ‚Kompetenznetzwerk‘ ergibt sich eine Hierarchie, die für die Vernetzung schwierig ist. Auch in den Modellprojekten arbeiten kompetente Mitarbeiter*innen mit großer Expertise. “		

0 **1** **2** **3**

Beispiel II: richtige Mengen anpassen

Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen zu Herausforderungen der Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum/-netzwerk in Ihrem Themenfeld zutreffen.



0 **1** **2** **3**

Beispiel II: richtige Mengen anpassen

Fokussierung der teilnehmenden Beobachtung:

→ Wie wird in Themenfeldern, in denen eine dominierende Rolle des Kompetenznetzwerks befürchtet wird, dies durch die Akteur:innen ausgehandelt?

→ Welche Rolle der Kompetenznetzwerke wird performativ durch die Modellprojekte eingefordert und interaktiv ausgehandelt?

Beispiel III: neue Variationen erkunden

- Auswertung der teilnehmenden Beobachtungen 2020 und 2021 in Anlehnung an das Vorgehen der Grounded Theory-Methode (Strauss/Corbin 2008)
- Vertiefende Analyse der Rollenkonstruktion und -aushandlung in den Vernetzungstreffen

  → Analyse verdeutlicht, dass eine **hierarchische Rollenstruktur interaktiv** von den KNW/Z und MP **aufrechterhalten und zugleich** auch **bearbeitet** wurde

Beispiel aus einem Beobachtungsprotokoll:

„MP-Vertreter:in ergänzt: ‚Wir kriegen das hier vorgesetzt, aber das Füllen, da fühle ich mich nicht beteiligt, eine Beteiligungsstruktur ist nicht vorgesehen.‘ Wunsch ist: Welchen Stand habt ihr? Es gibt viel Unklarheit.
MP-Vertreter:in: ‚Wir sind delegiert von der Förderlogik her, unsere einzige Chance ist es, Freiräume darin zu entwickeln, z.B. Vernetzung zu ländlichen Räumen, die Frage ist: wie gestaltet sich ein Netzwerk für uns alle.‘
[…]
KNW-Vertreter:in: Das liegt ihr quer: wir haben uns Mühe gegeben, Beteiligung anzulegen - mit zoom, hier – es ist für uns neu, ‚Es ist ein Wunsch seitens des Bundes‘, ‚Wir sind auf der Mitarbeiter:innen-Ebene‘, ‚Ich sehe mich nicht in der Rolle als Mitarbeiterin des Ministeriums, ich bin Mitarbeiterin eines freien Trägers.‘“

(Protokoll Vernetzungstreffen, 2020)

Beispiel III: neue Variationen erkunden

- Itementwicklung für die zweite Onlinebefragung der Modellprojekte und der Kompetenznetzwerke/-zentren

  → u.a. semantisches Differenzial zur unterschiedlichen Wahrnehmungen der KNW/Z durch die Modellprojekte

Welche der beiden Eigenschaften beschreibt Ihr Verhältnis zum KNW/Z treffender?		
bestimmend	o o o o o	partizipativ
intransparent	o o o o o	transparent
hierarchisch	o o o o o	auf Augenhöhe
respektvoll	o o o o o	abwertend
anerkennend	o o o o o	missachtend
offen	o o o o o	unzugänglich

0 **1** **2** **3**

Zusammenfassung

Zeitpunkt	Vorgehensweise	Erkenntnisrichtung
2020 bis 2023 fortlaufend	Entwicklung und Anpassung der Programmtheorie	Theorieentwickelung und -prüfung (iterativ)
2020	qualitative schriftliche Befragung Validierungsgespräche	Exploration, Hypothesengenerierung Plausibilitätsprüfung
2020 bis 2023 fortlaufend	Teilnehmende Beobachtung (fokussierte Ethnografie, Knoblauch 2001)	Exploration, Theorieentwicklung
2020	Standardisierte Online-Befragung Modellprojekte	Hypothesenprüfung, Generalisierung Perspektiventriangulation
2020	Standardisierte Online-Befragung Kompetenzzentren/-netzwerke	Hypothesenprüfung, Generalisierung Perspektiventriangulation
2022	Standardisierte Online-Befragung Modellprojekte	Generalisierung, Typenbildung Perspektiventriangulation, Zeitvergleich
2022	Standardisierte Online-Befragung Kompetenzzentren/-netzwerke	Generalisierung, Typenbildung Perspektiventriangulation, Zeitvergleich

Lernerfahrungen I

Inhaltlicher Mehrwert

- teilnehmende Beobachtung beschreibt Adressierungs- und Attribuierungsprozesse als Praktiken *in situ* und in Perspektivierung durch die Beobachtenden
- Adressierungen und Attribuierungen sind bei Befragungen oft kategorisch vorgegeben

  → entfalten jeweils Bindungswirkungen für die Beschreibung und Theoretisierung des untersuchten Phänomens
- Methodenintegration ermöglicht Verständnistiefe/-breite und überwindet damit die gegenstandstheoretischen Limitationen einzelner Zugänge

Beispiel „Vernetzungstreffen“:
Die Herstellungsleistungen und Leistungspotenziale des Formats „Vernetzungstreffen“ lassen sich erst ausgehend von einem umfassenden Verständnis seiner Funktionsweise sinnvoll und lernförderlich bilanzieren.

Lernerfahrungen II

Gütekriterien und systematische Fehleranalyse

- grundlegende Gütekriterien: intersubjektive Nachvollziehbarkeit, transparente Darstellung, beständige Reflexion des Geltungsanspruches und -bereiches (vgl. Flick 2005; Strübing et al. 2018; Reichertz 2019)
- methodische Güte und Genauigkeitsstandards auch ins Verhältnis zu Angemessenheits- (Aufwand und Nutzen) und Fairnessstandards setzen (Caspari et al. 2019)
- Validität als kontextbezogene/interne Validität (z.B. als Absicherung durch Validierungsprozesse)
- Reliabilität im Sinne von Nachprüfbarkeit der Ergebnisse, die durch eine nachvollziehbare Trennung von Daten und Interpretation sowie eine ausführliche Dokumentation sichergestellt wird (vgl. Flick 2005, S. 196)
- zunehmende Validität und Robustheit der Konstrukte durch eine systematische Fehleranalyse im Evaluationsverlauf

Deutsches Jugendinstitut

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Fragen?

Kontakt:

wiss. Begleitung HB Bund
Franziska Heinze:
heinze@dji.de
+49-345-68178-53

www.dji.de/DemokratieLeben

Literatur

- Ackermann, Günther (2016): Evaluation und Komplexität. Wirkungskonstruktion in der Evaluation von Gesundheitsförderung und Prävention. Dissertation zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel. Rheinfelden.
- Ackermann, Günter & Pfyl, Roland (2010): Vom Umgang der Evaluation mit Komplexität. LeGes – Gesetzgebung & Evaluation, 21 (1), 73–83.
- Baur, Nina & Hering, Linda (2017): Die Kombination ethnografischer Beobachtung und standardisierter Befragung. Mixed-Methods-Designs jenseits der Kombination von qualitativen Interviews mit quantitativen Surveys. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 69 (Suppl. 2), 387–414.
- Baur, Nina; Kelle, Udo & Kuckartz, Udo (2017) Mixed Methods – Stand der Debatte und aktuelle Problemlagen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 69 (Suppl. 2), 1–37.
- Berthod, Olivier; Grothe-Hammer, Michael & Sydow, Jörg (2017): Network ethnography: A mixed-method approach for the study of practices in interorganizational settings. In: Organizational Research Methods, 20 (2), 299–323.
- Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert & Nieswand, Boris (2015): Ethnografie: die Praxis der Feldforschung. Konstanz.
- Caspari, Alexandra; Erzberger, Christian; Kelle, Udo & Polak, Jan Tobias (2019): Die ‚Standards für Evaluation ‘aus methodischer Perspektive. In: Hense, Jan U.; Böttcher, Wolfgang; Kalman, Michael & Meyer, Wolfgang (Hrsg.): Evaluation: Standards in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Einheitliche Qualitätsansprüche trotz heterogener Praxis. Münster, New York: Waxmann, 53–71.
- Creswell, John L. & Plano Clark, Vicky L. (2011): Designing and conducting mixed methods research. 2. Aufl. Los Angeles u.a.: Sage.
- DeGEval – Gesellschaft für Evaluation (2017): Standards für Evaluation. Erste Revision 2016. www.degeval.org/fileadmin/Publikationen/DeGEval-Standards_fuer_Evaluation.pdf (16.05.2018).
- Flick, Uwe (1992): Triangulation Revisited: Strategy of Validation or Alternative? Journal for the Theory of Social Behaviour 22: 175-197.
- Flick, Uwe (2004): Triangulation. Wiesbaden.
- Flick, Uwe (2005): Standards, Kriterien, Strategien: zur Diskussion über Qualität qualitativer Sozialforschung. In: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, 6(2), 191–210.

Literatur

- Funnell, Sue C. & Rogers, Patricia (2011): Purposeful Program Theory: Effective Use of Theories of Change and Logic Models. San Francisco: Jossey-Bass.
- Haubrich, Karin (2009): Sozialpolitische Innovationen ermöglichen. Die Entwicklung der rekonstruktiven Programmtheorie-Evaluation am Beispiel der Modellförderung in der Kinder- und Jugendhilfe. Münster: Waxmann.
- Heinze, Franziska; Reiter, Stefanie; Berg-Lupper, Ulrike; Wach, Katharina & Riedle, Stephanie (2019): Multiple Handlungsanforderungen an Evaluierende. Ein theoretisches und praktisches Problem in der Evaluation komplexer (sozial)politischer Programme. In: Zeitschrift für Evaluation, 18 (2), 261–283.
- Howlett, Marnie (2022): Looking at the 'field' through a Zoom lens: Methodological reflections on conducting online research during a global pandemic. In: Qualitative Research, 22 (3), 387–402.
- Kelle, Udo (2018): „Mixed Methods" in der Evaluationsforschung – mit den Möglichkeiten und Beschränkungen quantitativer und qualitativer Methoden arbeiten. In: Zeitschrift für Evaluation, 17 (1), 25–52.
- Knoblauch, Hubert (2001): Fokussierte Ethnologie. In: Sozialer Sinn, 2 (1), 123–141.
- Patton, Michael Quinn (2008): Utilization-focused evaluation. Sage publications.
- Patton, Michael Quinn (2011): Developmental Evaluation: Applying Complexity Concepts to Enhance Innovation and Use. New York: Guilford Press.
- Reichertz, Jo (2019): Methodenpolizei oder Gütesicherung? Zwei Deutungsmuster im Kampf um die Vorherrschaft in der qualitativen Sozialforschung. In: Forum Qualitative Sozialforschung, 20(1), Art. 3.
- Rogers, Patricia J. (2008): Using Program Theory to Evaluate Complicated and Complex Aspects of Interventions. Los Angeles u.a.: Sage. https://doi.org/10.1177/1356389007084674
- Roberts, J. K., Pavlakis, A. E., & Richards, M. P. (2021). It's more complicated than it seems: Virtual qualitative research in the COVID-19 era. International Journal of Qualitative Methods, 20, 16094069211002959.
- Strauss, Anselm & Corbin, Juliet (2008): Basics of Qualitative Research: Grounded theory procedures and techniques. Los Angeles: Sage.
- Strübing, Jörg; Hirschauer, Stefan; Ayaß, Ruth; Krähnke, Uwe & Scheffer, Thomas (2018): Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. In: Zeitschrift für Soziologie (47), 83–100. 10.1515/zfsoz-2018-1006
- Von Werthern, Anna (2020): Programmtheoriebasierte Evaluation. Entwicklung und Anwendung eines Verfahrensmodells zur Programmtheorierekonstruktion. Wiesbaden: Springer VS.

Bildnachweise

Folie 1:

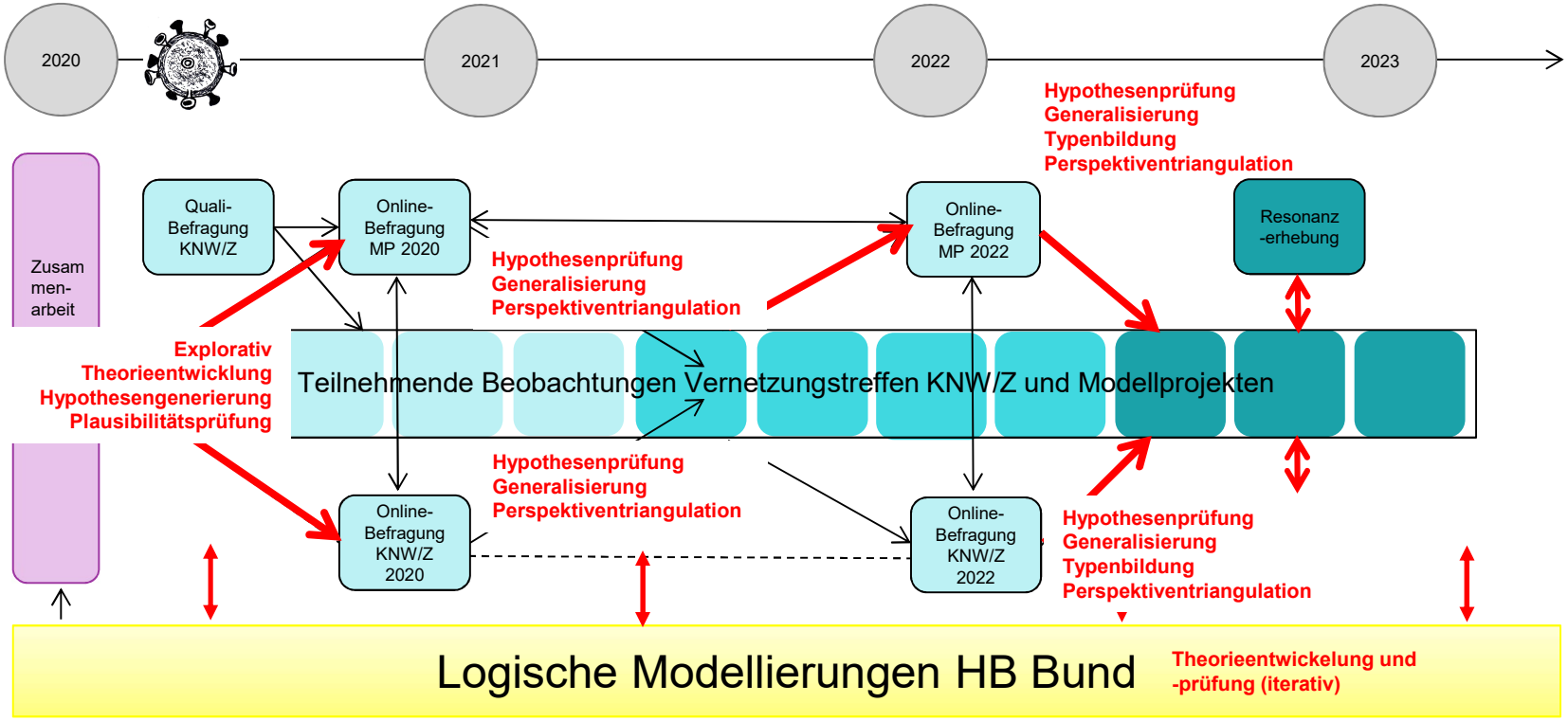
© Kornelia Sammet

Folie 4 und 5:

© BAFzA, www.demokratie-leben.de

Alle weiteren Abbildungen: Eigene Darstellungen der wissenschaftlichen Begleitung des HB Bund, DJI

Anhang: Zusammenfassung



0 | 1 | 2 | 3

Anhang: Beispiel II

Kreuztabelle mit bedingten Häufigkeiten: [Wir befürchten eine dominierende Rolle des Kompetenzzentrums/-netzwerks im Themenfeld.] (HeraB) * Handlungsfeld

			Handlungsfeld			Gesamt
			Demokratieförderung	Vielfaltgestaltung	Extremismusprävention	
[Wir befürchten eine dominierende Rolle des Kompetenzzentrums/-netzwerks im Themenfeld.] Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen zu Herausforderungen der Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum/-netzwerk in	Trifft nicht zu	Anzahl	12	23	7	42
		% innerhalb von Handlungsfeld	46,2%	47,9%	31,8%	43,8%
	Trifft eher nicht zu	Anzahl	9	19	7	35
		% innerhalb von Handlungsfeld	34,6%	39,6%	31,8%	36,5%
	Trifft eher zu	Anzahl	5	5	5	15
		% innerhalb von Handlungsfeld	19,2%	10,4%	22,7%	15,6%
	Trifft voll und ganz zu	Anzahl	0	1	3	4
		% innerhalb von Handlungsfeld	0,0%	2,1%	13,6%	4,2%
Gesamt		Anzahl	26	48	22	96
		% innerhalb von Handlungsfeld	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

(! nicht signifikant !)

Fokussierung der teilnehmenden Beobachtung:

→ Wie wird in Themenfeldern, in denen eine dominierende Rolle des Kompetenznetzwerks befürchtet wird, dies durch die Akteur:innen ausgehandelt?

→ Welche Rolle der Kompetenznetzwerke wird performativ durch die Modellprojekte eingefordert und interaktiv ausgehandelt?

0 **1** **2** **3**